



An meinen Sohn

Trink', mein Söhnchen, trink' und is' —
Deinem Mutterchen ist bange,
Dem die Hand der Finsternis
Namen zog um Etren und Wange.

Wieder steht das Korn in Geld,
Blut und Meise allervogen —
Unerbess't und ungewollt
Traf auch mich der Erntesegen.

Traf mich wie ein böser Fluch,
Ist wie Schmach an meinem Leibe,
Die ich in mein Lebensbuch
Wadh'tlos — grollend, niederichreibe . . .

Trink', mein Söhnchen, trink' und is'!
Deinem Mutterchen ist bange,
Dem die Hand der Finsternis
Namen zog um Etren und Wange . . .

Warum — das versteh' ich nicht —
Ist's nicht wie in jenen Tagen,
Da durch lauter Glanz und Licht
Dich mein seliger Schoß getragen? — —
Margarete Beutler

Bessere Leute

Der Herr Kar (einem dienei Herrn die Tür öffnend): Wo ahien, Herr Neumüller! Meine Else wird nämlich zur Schüttenpartie kommen! — Genselungen an die Frau Gemahlin! Und schönen Dank! — Die Ehre! (schreit die Zäre).

Die Frau Kärin: — Die Ehre! — Ist er draußen? Konstantin, ich muß Dir sagen — es geht nicht mehr: Die Neumüllers werden mit jedem Tage unträglicher! Das ist eine Aufbringung, die schon Unverschämtheit heißen kann! — Wie müssen die Stinpfacht abschütteln!

Der Herr Kar: Ja, meine Liebe, wir haben doch die Jahre her aus vieler Bekanntschaft munden Vortell gezogen.

Die Frau Kärin: Aber die Bekanntschaft wird lästig — nein, sie konpromittiert uns nachher! Was Du Dir als Subalternbeamter gefallen lassen konntest, das entwürdigt Dich jetzt als Königlichem Rat! Und was uns als armen Leuten eine Annehmlichkeit war, das wird jetzt seit wir's nicht mehr nötig haben, eine drückende Last! Ich will von diesen Geldprohen loskommen!

Der Herr Kar: Wie Du meinst — aber Prohen sind Neumüllers nun wirklich nicht, sondern ganz einfache Leute —

Die Frau Kärin: Das ist es eben — führt Du das nicht? Wenn man so viel Geld hat, ist das Zinsfortragen von Einfachheit die raffinierteste Prohererei! Gegen den sogenannten Knallprohen, der die Brillantringe an Dammern trägt, kann man sich wehren — gegen die Sorte, die beiseiden tut, nicht! Nimm nur den heutigen Fall wieder: sie laben unsere Else zu einer Schüttenpartie ein — nach Starnberg — obwohl sie selbst keine Pferde halten! Wer selber Pferde hat, kann so was tun — wer Schlitzen und Pferde mieten muß und tut so was, der proht — ja, der proht! Das löst mindestens vierzig Mark!

Der Herr Kar: Na, Else verbannt Neumüllers manches Vergnügen, das wir ihr nicht hätten verheffen können.

Die Frau Kärin: So! Und mit welchen Eeelen Schmerzen sie das erlaubt hat, wie das Gefühl der Zurücksetzung, des Neides, vergründ an ihr junges Herz greifen mußte, davon spricht Du nicht! Sie laden Else die Woche zweimal auf ihren Theaterplatz ein, in Konzerte und so weiter; Else ist den ganzen Sommer auf dem Rad der



G. Petzoldt (Paris)

Neumüller Gerte gefahren; hat ihre Kostüme getragen den ganzen Karneval durch; sie war drei Wochen auf dem Lande bei Neumüllers, ist mit ihnen in Venedig gewesen — sie, die Beamtens-tochter, mit diesen Wehlfühlerleuten! Man hat es hinuntergeschickt und man hat geschwiegen! Man hat sogar noch dankbar getan! Aber nun ist endlich Untel Roderich gestorben —

Der Herr Kar (träutend): 's war aber auch die höchste Zeit!

Die Frau Kärin: Ja! Nun sind wir rangiert! Else wird eine Partie! Sie hat 30,000 Mark über die Kaution! Sie braucht sich nicht mehr zu verlegen! —

Der Herr Kar: Wenn aber der junge Neumüller —

Die Frau Kärin: Denkt nicht daran! Das ist es eben, das ist es, was ich lo empfindend gewissens finde! Sie verlor das arme Kind, sie weden Hoffnungen in ihm . . .

Der Herr Kar: Ich will nicht hoffen, daß der junge Mensch Else irgendwie konpromittiert hat —

Die Frau Kärin: Leider durchaus nicht — der Bursche! Ich meine: Dazu ist die Gesellschaft viel zu raffiniert, viel zu überlegt — viel zu schmußig! Da fällt nie ein Wort! Da spielt man die guten Kameraden — in allen Ehren! Die Sorte wagt keinen Schritt, der zu Etwas verpflichten könnte, darauf launet Du Gift nehmen. Man tut sich nur groß mit der Tochter aus guter Familie! Man schent ihr gelegentlich eines Vielesbüchens eine Brillanbrodel! Aber sich lösen zu lassen, daß eine Verlobung nötig werden könnte — betreten, das arme Beamtenmädchen! — kein Gedanke!

Der Herr Kar: Vielleicht warst Du auch ein wenig unanhör — vergeth' — ein bißel hochmütig in deiner Art —

Die Frau Kärin: Mein Lieber! Bis zum Tode des Untel Roderich bin ich nichts weniger als unanhör gewesen — das launet Du mir glauben! Ich habe mich direkt gemein gemacht! Ich habe ihre prägnanten Kaffeepartien ausgehalten und mit demn den Bißbüß voll Konfekt frecken lassen. Ich habe mir zu Bescheidenen und an meinen Gehörten in ihre Dillatatsenbörse gefallen lassen mit Vangulien und Navardosen und Ananas und solchem Zeug und der unverschämten Zinsfrist: Da freßt Euch recht, Ihr armen Eseläcker konnt's Euch ja doch nicht leisten!

Der Herr Kar: Wir haben auch sonst noch allerlei angenommen — das darfst Du nicht vergessen . . .

Die Frau Kärin: Daß sie uns Geld geliehen haben, als Du ins Vad mußtest? Bah! Die Sorte macht immer Geldgeschäfte!

Der Herr Kar: Sondernbare Geldgeschäfte: Neumüller nahm ja seinen Großsen Zinsen in den sechs Jahren . . .

Die Frau Kärin: Und Du meinst nicht, daß dies das ganz Zinsfame ist? Wenn so was Zinsen nimmt — quia! Man bezahlt sie und je mehr sie Zins nehmen, desto weniger ist man ihnen verpflichtet! Aber von unserneim nimmt das nichts! O mein! Es figelt mehr, besseren Leuten eine Wohlthat" erweisen zu haben! Da tut man sich groß — das ist ein paar Mark wert! Und ihr Geld kam ihnen nicht aus, das wußten sie — bei Heller und Pfennig wurden sie bezahlt . . .

Der Herr Kar: Als der Untel Roderich gestorben war . . ., sonst hätten sie noch lange warten können!

Die Frau Kärin: Aber er ist gestorben! Es war doch schließlich mein Untel und ich war seiner sicher! Uebrigens — wir haben ihnen Zinsen genug bezahlt — moralische Zinsen. Du glaubst nicht, wie solche Menschen darauf aus sind, mit besseren Leuten verkehren zu können. Damit machten sie sich bezahlt. Ich hab' den Mann als Firmepate für unsern Max genommen — noch heute schäme ich mich! Du läufst immer noch mit einer silbernen Schlüsselkette herum — Max haben sie eine dike goldene Remontuhr geschenkt! Paß Du



Hermann Hahn (München)



Dämmerung

dem für solche Demütigungen kein Organ? Seit wir das Geld geliehen hatten, habe ich die Frau so und so oft zuerst begrüßt — ja, ich! Aber meist ließ sie mich gar nicht dazu kommen — sie grüßte mich zuerst, um mir auch diese Gelegenheit zu nehmen, um die Demütigende zu affizieren! Ich habe die Frau zu meinem Ehe geladen — die Heißhänderin! — und habe sie mit meinen adligen Verwandten bekannt gemacht . . .

Der Herr Kat: Hier Tage später war Dein Vetter Hohenstein dem Neumüller schon fünf Stunden Markt schuldig!

Die Frau Kat: War der Prolet so latlos, Dir das zu sagen?

Der Herr Kat: Nein! Dein Vetter beehrte mich mit dem Auftrag, Herrn Neumüller um Pro-longation zu erlöchen!

Die Frau Kat: Siehst Du! Wo man hinficht bei diesen Leuten! Geld, Gehäts! — und aller Schmutz, der daran klebt! Das stinkt ja nach Wohlhabenheit — und wie sie's Einem merken lassen! Ich will Dir jetzt sagen, was ihnen bei mir vollends das Rad ausgedreht hat: Siehst Du, ich fühlte mich immer lo-gedemütigt, wenn ich neben dem reichen Kaufweib in meinem simplen Wintermantel mit dem fallischen Hermelinmantel ginge! Und sie im Verlanerjacket! Zu Weihnachten habe ich mir nun aus der Erb-schaft auch so ein Verlanerjacket gelieft — um eine Sandbreite länger sogar! Und wie sie mich nun für den Pleinjahrstag wieder einmal zum Schiltens-fahren einladen — da sollte es mir eine gewisse Übung gewähren, auch in einem anständigen Pelz anzutreten. Kenne das nicht feinstlich — was hat auch sein Ehrgefühl! Aber was geschieht? — Man ich stolz und veranigt zum Schiltens hinunter- komme, sieht die Neumüllerin schon drin und — was hat die Person an? Einen neuen langen Valetot von echtem Seal — lieber Freund, unter achttausend Mark war der nicht zu haben!

Der Herr Kat: Das ist einfach eine Ge-meinheit!

Die Frau Kätrin: Spalte nur! Für mich war es jedenfalls der Anfang vom Ende! Dama!s mußte ich, die Gente habe nicht nur keine Manier — sie haben auch kein Ver! — Und darum made ich ein Ende — ich breche mit der Bagage!

Der Herr Kat: So ganz plötzlich — gleich über's Knie?

Die Frau Kätrin: O nein, schon allmählich! Ten Carneval über machen wir in Gottsnamen ihre propigen Einladungen noch mit, nur werde ich mich immer referentierter verhalten. Auch Eßes Geburtstag warte ich noch ab — ich glaube, sie wollen ihr ein Kad schenken und ich will dem Kind die Freude nicht verderben. Aber dann merde ich luste anfangen, der Frau nicht mehr für ihren Brauß zu danken, bis sie's merkt — und die Ge-schichte ist aus! Wir müssen uns endlich auf unrenen Stand beinamen!

Der Herr Kat: Aber natürlich; noblesse oblige!

Fritz v. Ostlin

Rosen brach ein schönes Mädchen . . .

(Eerblisches Volkslied)

Rosen brach ein schönes Mädchen,
 Aete Rosen und eschlief,
 Kam des Wegs ein junger Knabe,
 Küste, weckte sie und rief:
 „Wache auf, zu schönes Mädchen,
 Schlofe, schlofe nicht so tief!
 Sieh, verweilt sind alle Blumen,
 Die der Semmer dir gebracht:
 Freien will dein Hergeliebter,
 Desß beim Nüssen du gebadt.“ —
 „Mög er freien, mög er freien
 Und dann sterben über Nacht!“

Alexander v. Sternus



Max Klingner

Zehn Gebote von heute

Don Dr. Zaer (Oberdorf)

I.

Höre, schaue und fühle, dann prüfe, wähe und wisse — und damit arbeite, liebe und schweige —; wen und was du dann glaubst, wird den Gott deiner Väter nicht ansprechen, und gnädig wird er dir zuscheln, ob du gläubig verehst den Dalai Lama oder betest zum heiligen Wiedehopf!

II.

Das Allerheiligste, was ich in Cure Hände lege, das sind die Kinder: für sie seid Ihr mir verantwortlich alle Zeit und sollt Ihr mir wachen Tag und Nacht, auf daß sie ihre geraden Glieder behalten an Leib und Seele, daß sie rein bleiben und heil, daß sie stark werden und froh zum Leben — zur Arbeit wie zum Genießen.

III.

Du sollst den heiligen Namen Deines Gottes nicht mißbrauchen zur Politik und zur Staatskunst; — das überlaß den Schwarzern und Schwärzern, die ihre Heimat haben über den Bergen und bei Beelzebub, dem Vater der Lüge.

IV.

Du sollst nicht trinken über den Durst, denn ein Aergernis, Gruel und Gift bis ins dritte Glied ist der Betrunkene — und sollst rein halten dein Blut für die Liebe, das kommende Geschlecht und für ein ungebeugtes Alter.

V.

Ehre den Künstler, Lehrer und Arzt, die Dir ihr Bestes geben um geringen Lohn.

VI.

Du sollst die Ehe nicht brechen, — sondern zerreißen, ehe sie dich oder du sie brichst.

VII.

Du sollst nicht stellen mein ganzes Sitten-gesetz unter, sondern über das Feigenblatt, denn rein, voll Weisheit und Ehrfurcht! sei dir der Anblick des enthüllten Eben-bildes deines Gottes.

VIII.

Du sollst nicht töten die Konkurrenz, son- dern Beruf und Geschäft hochhalten nach dem Grundsatze: leben und leben lassen.

IX.

Treue sollst du halten dein Leben lang, aber nicht Treue schwören für's ganze Leben, auf daß du nicht mein eidig werdest und nicht zum Verräter an den Göttern, die heilig sind deiner Seele oder deinem Volke.

X.

Du sollst nichts begehren, nichts erwarten von den andern, sondern ganz dich stellen auf dich selbst; nicht friedend und wühlend, auch nicht fegend und blindernd — sondern hochaufgerichtet, gerade ausblickend, froh und milde zugleich sollst du deinem Sieg zustreben oder deinem Untergang.

Die Geschichte

Don Nada Nada

So oft ich nach Wien komme, begegne ich ihm auf dem Kärtnerberg, dem alten Hauptmann. Nur heißt er jedesmal anders. „Oh, grüß dich Gott,“ ruft er regelmäßig, „wo steckst denn immer? Du mußt an wohn-sinnigen Urlaub haben, ich sieh dich schon a paar Wochen net in der Garnison.“

„Ich leb seit Jahren in Deutschland.“

„Was d' net sagst! Und von was was lebst du? — Nichtig, du stellst ja Artikel für b' Zeitungen stamma, hör ich. — Ja. —

Alsdann: früh hab ich, zum Beispiel, aa manchesmal so allerhand sammgeleht — an Sprachunterricht für böhmische Netrunen — und so. Aber es galst si ja net aus. Ma hat meyr Unkosten davon, als was es aam einbringt. — — Nichtig... du, ja

amaal: rüsst du net hie und da in die Wigplätter ein? Alsdann, waast, Freundel, da waast i d'r a Geschicht, die mu—s—t unbedingt ins Wigplatt einrücken.“

Also so was komisches — — wann da d' Leut net lachen. . . . Alsdann: amaal haben mir in der Menasch Spektakeln, um die Ordmann, dös Viech, Wlaasche haast er, der bringt dir a Schiffel Speckindeln herein — no waast: so — sauftich. Auf aamal folp'er er, waast, und die Knödeln i lig d'r net, die stiegen dir — also so was komisches — die stiegen dir im ganzen Menaschloht herum. Also — wann da b' Leut net lachen... Die Geschicht mu—s—t un—be—dingt in a Wigplatt hineinschreiben.“



Der Kunstgewerbler

Adolf Münzer (München)

„Schade, daß Gott bei Erschaffung der Welt keinen künstlerischen Beirat hatte!“



Höhenmenschcn

„Lesen und Schreiben, das ist ja ganz gut für die Leute, die keinen Schnaps vertragen können!“

A. Salzmann (Kiew)

Submissivste Eingabe

(Vor einiger Zeit erschien ein auch vom Reichstagsrat unterzeichneter Aufruf, der zur Errichtung eines Denkmals für Fichte anforderte.)

In der Angelegenheit betreffend das Denkmal für den Johann Gottlieb Fichte erlaube ich mir folgendes untertänigst vorzutragen. Eine Anzahl von Individuen beabsichtigt in der Hauptstadt unseres glorreichen, ruhmgekrönten Vaterlandes dem ohne Benken entlassenen, ehemaligen Großherzoglich Sächsischen Universitätsprofessor Johann Gottlieb Fichte ein Denkmal zu setzen. Selbst wenn das geplante Bildnis den p. Fichte nur als Fußgänger und nicht zu Pferde darstellen sollte, so stehen nach meinem unmaßgeblichen, untertänigen Ermessen diesem Plane dennoch ernste Bedenken entgegen. Der p. Fichte war der Sohn eines Wandwebers und es bedarf wohl nicht der näheren Ausführung, daß ein wahrhaft königstreuer religiös denkender Untertan, wie der submissivst Unterzeichnete, nicht damit einverstanden sein kann, wenn allen Söhnen aller Wandweber Denkmäler gesetzt werden. Dazu kommt, daß der obengenannte Fichte in seinen Schritten von Freiheit und Gleichheit schwärmte und frech genug ist, gegen einen hohen Adel loszusziehen und ihn (der submissivst Unterzeichnete bittet untertänigst um Verzeihung, daß er das Nachfolgende, wenn auch mit dem Gefühl des Eids, niedererschreibt) schmäh. Solche Subjekte sind der Ehre eines Denkmals nicht würdig. Das schämme aber ist die sogenannte Philosophie des p. Fichte. Da der submissivst Unterzeichnete an maßgebender Stelle nicht bekannt ist, so erlaube ich mir gehoramt darauf hinzuweisen, daß das „Ich“ im Mittelpunkt seiner Philosophie steht. In tiefer Ehrfurcht wage ich einzufallen, daß das „Ich“ mit meiner untertänigen Person nichts zu tun hat, daß es sich vielmehr um das „Ich“

oder richtiger um das „Er“ des p. Fichte handelt. Ein Individuum, das sein eigenes „Er“ in den Mittelpunkt seiner Weltanschauung setzt, überhebt sich in einer unchristlichen Weise und kann wohl mit Recht als ein Sozialdemokrat bezeichnet werden. Ein solches Subjekt versteht, daß wohl das erhabene „Wir“ eines Monarchen, aber nicht das niedrige „er“ eines gewöhnlichen Untertanen im Mittelpunkt des Weltalls stehen kann. Aus diesem Grund wage ich es in tiefter Demut darum zu bitten, daß dem p. Fichte ein Denkmal nicht bewilligt wird. Sollte aber meinem Antrage nicht stattgegeben und ein Denkmal bewilligt werden, so stelle ich ehrerbietig anheim, höchstens ein $\frac{1}{10}$ lebensgroße Büste anfertigen zu lassen und sie auf der Kodmakschine der Zentralfürsorge des Strafgefängnisses in Tegel aufzustellen.

Kuer sehr von Krampf

Mittagsbesitzer, Vorsichtiger des konversationellen Wahlvereins und des christlichen Männerbundes zu Schöpfentled-Kastanien.

Kindermünd

Bei einer Verlobungs-Gesellschaft fragt der Bräutigam seinen kleinen Schwager: „Na, Fritz, wen willst Du denn heiraten, wenn Du groß bist?“

Fritz sagt pöhsig: „Ich heirate überhaupt nicht. Ich esse mit meinen Kindern im Hotel —“

Während eines Gewitters sitzen die Kinder im Zimmer und fürchten sich. Die Mädels haben die Hände gefaltet, die Bubens horchen. Bei einem heftigen Donnerschlag fängt die vierjährige Liesel laut zu beten an: „Lieber Gott, mach mich fromm —“ Da unterbricht sie der siebenjährige Karl: „Sei nor still, der hott kaa Zeit, der muß dunner!“

Liebe Jugend!

Der kleine Isidor kommt zu seiner Mama: „Mamme, was is das, ä Engeldje?“

„Au, ä Engeldje hat Flügel und fliegt so rum.“

„Na, Mamme, der Voppe sagt immer zu unserem Kinderfäulcin „mei Engeldje“ und die kann doch nich fliegen.“

„So! Du wirst erleben, wie sie fliegt.“

Mein Freund Meier, der Paukarzt, hat einen krausen Fuchs zu fischen. Das macht er so: Die Auhuhr, einen Durchzieher, macht er mit der süßesten Seide und den ältesten rostigen Nadeln. Dann schneidet er auf dem Schädel, um jeden Spicker herum, große Brechen in die läppigen Ecken, legt eine „Wollspindel“ durch den unteren Taflerand und umwickelt den ganzen Kopf mit recht straff angezogenen Binden. Dann fragt er mit verbindlichem Lächeln: „Auch rasieren gefällig?“

Auf dem Bahnhof in s. ft. ein Affistent beschäftigt, der stets die Wagentüren eigenhändig zuschlägt. — Mein Freund Meier, mit dem zusammen ich neulich dort durchfuhr, schien das zu wissen, denn wie der Affistent an unsere Tür kommt, hat Meier den Riemen der Fensterhebe zwischen die Türspalte geklemmt. Der Affistent ergreift die Klinke, holt aus und schlägt die Tür zu, wobei er „Vorwärts!“ ruft. Aber: bumm ... sft. prallt die Tür zurück. Er wiederholt das Manöver: „Vorwärts!“ bumm ... sft. Die Tür fliegt wieder zurück. Da steckt er seinen Kopf in den Wagen und schreit während: „Die Finger weg!“

Die Erschaffung des Menschen

Ein apologetisches Paradigma

Es war gegen Ende jener Periode, welche die hl. Schrift den sechsten Tag, die Geologie aber die Tertiärzeit nennt, da lag an einem Bache im Farnenlande, fern von Mattdorn und Höhlenbär, ein göttiges, fernmenschliches Tier. Es war ein ausgemadetes, noch jugendliches Exemplar der Gattung Pithecanthropus eventualis Wasm., der Gattung, welche in jenem Augenblicke das höchste Glied der Entwicklung der Organismen, also die Krone der Schöpfung darstellte. Diese Affenmenschen waren hochgedachtene, wohlgebildete Geschöpfe, welche aufrecht über den Boden gingen, aber auch noch recht behende auf den Bäumen zu klettern verstanden, auf denen sie allabendlich ihr Nest bauten. Ihr Gesicht erinnerte mit feiner platten Nase und seinen wulstigen Backen noch ein wenig an ihren Dettler, den Orang-Utan, aber der Mundriem war gutmütig und flug, wenn auch feierlich. Trotz aller Gütmütigkeit waren die Pithecanthropi freilich gefährdete Jäger, und gelegentlich verdrängte sie auch ein Mammutaus nicht. Auch verstanden sie Menschenfellen anzufügen und nachhafte Wurzeln zu graben. Was sie indessen vor allen anderen Säuget. ein auszeichnete, war die Entwicklung ihres Schädels, und in dieser Beziehung war unser Jüngling ein besonders begnadetes Individuum. Seine Stirne stieg in ziemlich steilem Winkel empor und wölbte sich nach hinten zu einem schönen Langkopf, welcher ein Gehirn von fast menschlicher Vollkommenheit umschloß. Eines aber fehlte ihm noch, die geistige, unsterbliche Seele. Dem entpanden auch seine geistigen Fähigkeiten: er besaß deutliche Erinnerungshilfen und komplizierte sinnliche Vorstellungen, er konnte sogar primitive Affoziationen bilden, aber zu Abstraktion und Idee, zu dem was man Ver-

nunft nennt, konnte er sich nicht erheben. So ließen denn seine Affoziationen zwischen Milchelnahrung und Mammuthschel, zwischen Morgentau und Abendlager hin und her, ohne den Weg zur Höhe zu finden. Es konnte aber nicht ausbleiben, daß die fortschreitende Entwicklung seines Gehirnes auf höhere Ideen hinbränge, und wenn er so, wie heute, am Bache lag und sein Bild in den Wellen betrachtete, so freuten alle seine Vorstellungen auf einen Punkt hin, den sie doch nicht erreichen konnten. Das Säugetier hatte Kopfschmerzen und ward traurig.

Da rauschte es in den Farnen und der Schöpfer aller Welt trat zu ihm und begann also zu sprechen: „Aus Nichts habe ich den Stoff geschaffen, aus welchem Erde und Sterne entstanden sind, aus dem Stoffe habe ich die Zelle gebildet, aus welcher die Pflanzen und Tiere sich entwickeln haben. Nun ist es an der Zeit, daß ich zum dreizehnten in den Lauf der Dinge eingreife. Affe bist Du gemoten, Mensch wirst Du sein, Engel löstst Du werden.“ Als er so gesprochen, bange der Herr sich herab und blies dem Jüngling in die Näsröhren, dann verschwand er. Der Jüngling hatte weder den Herrn erkannt, noch seine Worte verstanden, denn er war ja bis dahin noch ein vernunftloses Tier. Als er aber den Atem des Herrn aus der Nase in das Gehirn dringen fühlte, da wurde es plötzlich klar in seinem Kopfe. Er erkannte, daß es sein Bild war, was er im spielenden Bache sah und ansierte. Und erötend griff er nach einem feigenblatt, welches am Boden lag, und schloß davon. Dieses war Adam, der erste Mensch, aus dessen Samen sich die heutigen weißen, schwarzen und gelben Menschen im Laufe der Jahrtausende ent-

wickelt haben. Zweifelhaft ist nur noch, ob auch Eva, die erste Mutter der Menschen, auf die gleiche Weise besetzt worden ist, oder ob sie noch ein richtiges Säugetier war. —

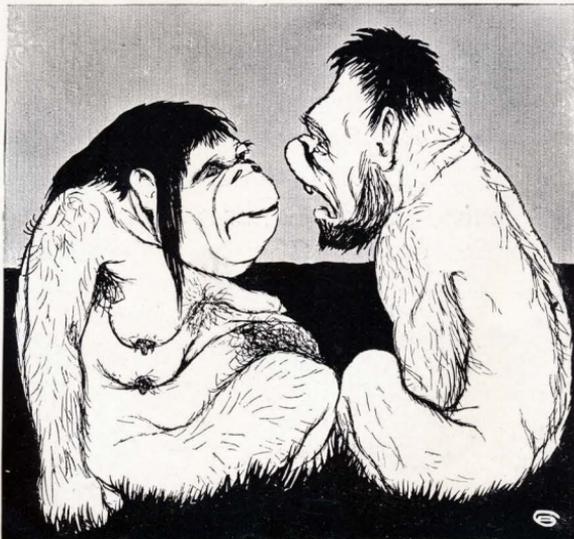
Die vorstehende Erzählung ist der Biblia moderna entnommen, einem Werke, welches gegenwärtig in einer Kommission hervorragender Theologen und Naturwissenschaftler bearbeitet wird, und welches bestimmt ist, die alten veralteten Erzählungen der Bibel nach den neuesten Ergebnissen der Wissenschaft zu fertigen. Der Pithecanthropus eventualis Wasm., von seinem Entdecker Wasmann S. J. auch der „werdende Mensch“ genannt, stellt in der Entwicklungsreihe, welche zum Menschen führt, eine sog. Eventualform dar, d. h. seine Existenz darf nur für den Fall angenommen werden, daß es wirklich einmal gelingen sollte, seine Knochen zu finden. Er untersteht sich dadurch wesentlich, von dem Pithecanthropus alalus Häfers, welcher eine bloße Hypothese, und noch mehr von dem Pithecanthropus erectus Dubois', welcher ein richtiger Affe ist. Trotz seines Eventualcharakters ist der „werdende Mensch“ bereits vom h. Augustinus und anderen Kirchenlehrern vorgehakt worden, ja man glaubt sogar im Syllabus Verflänge zu finden.

Die Arbeit an der Biblia moderna ist übrigens vor Kurzem ins Stocken geraten, und zwar bei der Erzählung von dem Apfel und der Schlange. Man wollte diese Episode nicht so sehen lassen, weil es in der Tertiärzeit weder Apfel noch Schlangen gegeben habe, andererseits konnte man sie auch nicht freiden, da sie die Ursache der späteren Konflikte ist. Man hofft indessen, durch eine neue Eventualkonstruktion über diese Schwierigkeit hinwegzukommen.

G. Koger

Nationalen und Individualökonomie

Der ungarische Journalist Carl Meray-Davoth, der aus Selbstlosigkeit und reinem Nationalitätssinn den Friedensvertrag zwischen der Krone und der Opposition entwarf, hat von dem Handelsminister Kossuth „für soziologische Studien“ 50.000 Kronen aus dem Titel „Industrieelle und Handelszwecke der Opposition“ „Arbeitsloshaus“ Angeld geschrieben“ erhalten. Er will auf der Universität in Erzerburg Vorlesungen über die Umwertung fremder Arbeit in das Interesse des Individuums, über die Geruchlosigkeit des Gelderwerbs und über die kapitalistische Bedeutung des Patriarchismus“ hören und auf Grund dieser Studien sein großes Werk „Nun Pseudobon“ vollenden, in dem er die Lehre des Nationalökonomie Frauenbild widerlegt. Dieser hat bekanntlich gelebt: Eigentum ist Diebstahl. Meray aber lehrt: Eigentum ist Trinität.



Es war einmal

R. Feigenberger (München)

Splitter

Wer flug ist, läßt die Menschen an der Hälfte alles dessen, was ihm teuer ist, teilhaben, damit er die andere unso ungeföhrt besitzen und genießen kann.

Weine nicht: auch Du wirst Dich zum Hofrat hinaufstarren!

R. Braungart

Das Leben verlangt viele, viele Seiten, bis eine berechtigte Redaktion eine Zeile bezahlt.

Paul Garin

Es ist schwer zu entscheiden, ob Mädchen einen schönen jungen Mann lieber sehen als eine häßliche Geschlechtsgefährtin. Sie wissen es nämlich selber nicht.

L. D.—s



Deutsches Erzeugniß

*Voller gleichwertiger Ersatz
für die teuren französischen Marken
zu wesentlich billigerem Preise*

*Wir garantieren,
daß unsere Marke „Champagne Fromm“
hergestellt ausschließlich aus erstklassigen Weinen der Champagne
nahezu sechs Jahre auf Flaschen liegt und demgemäß
vollkommen ausgereift und hervorragend bekömmlich ist.*

Von allen Deutschen und Französischen Champagnerfirmen
sind wir sodann die **einzig**e, welche genaue Angaben veröffentlicht
in Bezug auf das Jahr der Flaschenfüllung und Qualität
des verwendeten Weines.

Ab ersten Januar a. c. versenden wir unser Cuvée D. „En marche“

SEKTKELLEREI J. FROMM
G. M. B. H. FRANKFURT A. M.

Dr. med. Iwan Bloch

Das Sexualleben

Geb. Med.-Rat Prof. Dr. A. Eulenburg, Berlin:

..... Unter diesen Umständen haben wir Ursache, es mit besonderem Dank und besonderer Freude zu begrüssen, dass in der Tat gerade dieser, dass Iwan Bloch bereitwillig sich dieser Riesenaufgabe unterzogen, und dass er sie — wie sich nach dem Studium des vorliegenden stattlichen Bandes wohl behaupten lässt — in einer wenigstens zurzeit kaum zu übertreffenden Weise glänzend gelöst hat. Bloch selbst ist sich der ungeheuren Schwierigkeiten, die einer solchen Lösung entgegenstanden, klar bewusst gewesen; davon gibt schon die Vorrede allein vollständiges Zeugnis. Einzelnes aus der überwältigenden Fülle des von allen Seiten herbeigetragenen und zu einem festen einseitigen Bau gefügten Materials herauszureissen, muss ich mir versagen — nicht bloss des Raum mangels wegen; es würde mir auch zugleich als ein gegen den Verfasser begangenes Unrecht erscheinen, da er nach der Beschaffenheit des Geleisteten wohl den Anspruch erheben darf, im Zusammenhange gelesen und nur aus der Gesamtheit seines Werkes heraus an letzter Stelle gewürdigt und beurteilt zu werden.

Lexikon-
Format

Brosch.
M. 8.—

Prof. Dr. Kafemann, Königsberg i Pr.:

..... Der auf dem Gebiete der Sexualleiden auch in Fachkreisen rühmlichst bekannte und geschätzte Verfasser hat mit dem vorliegenden Buch ein Standardwerk geschaffen, das in einer geradezu erschöpfenden Weise die zahllosen, so verschiedenen und geheimen und dabei so unendlich wichtigen Beziehungen des Sexuallebens zu allen Fragen der modernen Kultur behandelt. Referent, der über eine grosse Kenntnis der dieses Gebiet behandelnden Literatur verfügt, muss bekennen, dass er selten eine so weitgehende Geschicklichkeit in der Vermeidung alles dessen gefunden, was peinlich erscheinen könnte, lästerliche Vorstellungen zu erwecken und zu unterhalten. Die Bearbeitung ist durchweg eine ästhetische und würde schwerlich den Tadel Goethes herausfordern, den dieser Grosse an die Adresse einiger Naturforscher in seiner „Morphologie“ richtete: „Und so liessen sich auch Naturforscher manchmal betreten, dass sie, der guten Mutter, einige Blossen abmerkend, an ihr, als an der alten Baubo, höchst zweideutige Belustigung fanden.“

Prof. Dr. Petermann, Direktor der Gehe-Stiftung in Dresden:

..... Ein Fundamentalwerk, dem keine Literatur etwas Ähnliches an die Seite stellen kann!

Dr. Friedrich S. Krauss in Wien:

..... Eine kolossale Leistung!

Medizinalrat Dr. Nücke von der Irrenanstalt in Hubertusburg:

..... Ein Standard-Werk ersten Ranges!

National-Zeitung, Berlin:

Wie aus der Lektüre des Werkes zu ersehen ist, hat der Autor das Sexualleben unserer Zeit so gründlich studiert, dass er über alles aufklärend wirkt und uns einen Einblick in die geheimsten sittlichen Schwächen der Menschheit gibt. Er verschleusst und hält uns nichts vor, trotzdem aber verliert das Werk nie etwas in seiner Ästhetik und fesselt von Anfang bis zu Ende. Das hochinteressante Buch, das mit einem Blick an die Zukunft der menschlichen Liebe schliesst, bildet einen wertvollen Beitrag zu dem modernen Sexualleben und dürfte bei allen Interessenten grosses Verständnis finden.

822
Seiten

Gebd.
M. 9.50

Berliner Zeitung:

..... Blochs Buch füllt eine Lücke der wissenschaftlichen Sexualliteratur aus, es ist die erste umfassende Darstellung der Sexualwissenschaft in ihrem gesamten Umfange, das Resultat gründlichsten Gehirnsleises und feinsinnigsten psychologischen Verständnisses. Für den Forscher ist es eine Fundgrube wertvoller Anregungen und Hinweise, aber auch der gebildete Laie, dem es darauf ankommt, wird es mit Genuss durchlesen, mit Befriedigung aus der Hand legen und mit Interesse immer wieder und wieder vernehmen.

Zu beziehen durch jede bessere Buchhandlung oder, wo nicht erhältlich, durch den Verlag Louis Marcus, Berlin SW. 61, Tempelhofer Ufer 7./1.

unsere Zeit

in seinen Beziehungen zur modernen Kultur.

Inseraten-Annahme

durch alle **Annoncen-Expeditionen**
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren

für die viergespaltene Nonpareille-Zelle
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis des Quartals (12 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.50, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Heller, nach dem Auslande: Quartal (12 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthändlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossen Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erweckt, die geistigen und körperlichen Kräfte
werden rasch gehoben, das **Gesamt-Nervensystem** gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's“ Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer („Ausgang“) ist von **Leo Putz** (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den sämtlichen übrigen Blättern sind durch den **Verlag der „Jugend“** erhältlich.

Aus dem lyrischen
Tagebuch d. Leutnants v. Versewitz:

„Recht auf Mutterkraft“
Tagessthema heut. Ueberall hier
Inschlagfäulen zu lesen . . .
Kenne ja nich: sympathisch mir,
Immer dafür zusehen.

Meinstells nie schalten für fair,
Weibsen dies Recht zu bestreiten.
Darf wohl sagen: ganz au contraire.
(Is ja södend zu Zeiten!)

Mann leich: parteiisch un dünkelfaht.
Zeigt sich auch in dem Fall so.
Kann er mit „Recht auf Vaterschaft“
Nisch sich bescheiden? — Wa also!

MORPHIUM Entwöhnung absolut zwanglos und ohne jede Entzündungserscheinung. (Ohne Spritze).
Dr. F. Müller's Schloss Rheinflick, Bad Godesberg a. Rh.
All. Komfort, Zentralheiz. elektr. Licht, Familienleben. Prospekt frei. Zwanglose Entwöhnung von **ALKOHOL**



Im In- und Auslande verwendet man das
Nach unten brennende Auerlicht D.R. P.
Infolge seiner
Gasersparnis von 40 %
Nur echt, bei den Gasanstalten sowie den Installations-Geschäften, welche unser Plakat mit dem roten Auer-Löwen führen.
Deutsche Gasflüchlicht-Aktiengesellschaft (Auer-Gesellschaft) Berlin

Umfassende Bildung, allgemeine **Bildung,** gründl. **käufmann,** sowie **Gymnasial-, Realgymnasial-, Realschul-, höhere Mädchenschul-, Präparandenanstalts-Bildung** erlangt man durch **Selbstunterricht**, Methode **Rustin, Gländ, Erding, Besend, Fressp** über **Jed Werk u. Adressen-nachschre** gratis u. fr. **Ansichtsendung, Bonness & Hachfeld, Potsdam S.**

Die verlorene Nervenkraft
habe ich durch **Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neue Königstrasse 7** schnell wiedererlangt. **H. Beumter in Wien.** Prospekt an Herren diskret u. fr.

München, 3 Isartor-Platz 3
Italienisches Weinrestaurant.

Mein **Enthaarungsmittel** beseitigt bei einmalig. Gebrauch sofort schmerzlos alle unliebsamen Gesichtsh. u. Körperhaare **gleichlich mit der Wurzel**, so dass keine Spur von ihnen zurückbleibt. — Keine Reizung d. Haut! Erfolg u. Unschädlichkeit garantiert! Preis **Mk. 5.50** frko. Versand diskret. Nachn. od. Einsendg. in Briefm. — Institut für Schönheitspflege — **Frau G. H. Schröder-Schenke, Konstanz in Baden.** **Prämiert gold. Med. Paris u. London 1902.**

Triöder-Binocles
Prismenfernrohre für Theater, Jagd, Reise, Sport, Militär und Marine.
Ueber 100,000 Stück geliefert.
In der deutschen und in ausländischen Armeen als **offizielles Dienstglas** eingeführt. — Spezial-Modelle für Theater, Jagd und Marine. — Katalog kostenfrei! Zu beziehen zu den von uns festgesetzten Preisen durch die Optiker aller Länder und durch die
OPTISCHE ANSTALT C.P. GOERZ A.G. BERLIN-FRIEDENAU 26
Paris-London-New York-Chicago



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

+ Magerkeit. +

Schöne, volle Körperformen durch unser orient. Kraftpulver, preisgekrönt auf Medication, Paris 1903, Hamburg 1904, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pf. Zunahme, garant. unschädlich. Ärzte empf. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dank-schreiben. Preis Kart.M. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56. Königplatzstrasse 73.

Ärztlich überall empfohlen!

„Chemikalienfrei!“

Einziges derartiges
Patent.

Fast **Nicotinfrei**

Sortim.-Kiste

M. 8.20.

Prospekt frei.

C. W. Schliebs & Co.,

Breslau IX, Sternstrasse 9h.

Photograph. Apparate

Binoeles und Ferngläser.

Aus erstklassige Fabrikate.

Bequeme Zahlungsbedingungen

ohne jede Preisermäßigung.

Illustr. Preisliste Nr. 18 kostenfrei!

G. Rüdénberg jun.
Hannover und Wien.

Voigtländer

& Sohn A.-G.

Optische und Mechanische Werkstätte Braunschweig fabrizieren

Mikroskope

Objektive und Apparate für alle wissenschaftlichen und technischen Zwecke

Neuer Katalog No. 71

postfrei!

FILIALEN in
Berlin S. W. Hamburg Wien IX/3 London Paris New-York
Zimmerstr. 95-96 Ness 2 Währingerstr. 14



Grosses Stativ I

Justitia

Das preisliche Ministerium verfügt, daß künftig die „Justitia“ bei plattfüßen oder mangelhaften Darstellungen an Gerichtsgebäuden ohne Binde ausbilden ist.

Justitia darzustellen mit der Binde

„In unserer neuen Zeit —

Wie reich! Nein, wir brauchen

keine Binde

Gerechtigkeit!

Im Gegenteil, daß sie Brillen trägt

Das ist modern und feil!

Und gerne liefern solche heutzutage

Wir, — die Partei.

Damit Justitia, wenn wir sie bedören,

Durch unsre Beile seh —

Nicht wahr, Herr

Obeländgerichtsrat Kören

a. D.?

A. D. N.

Humor des Auslandes

Der Komponist

„Dietem Wagner ist doch erkranklich viel

eingefallen; logar meine Soden!“ (L. Vie)

Briefmarken
aller Länder. Preisliste gratis.
100 versch. engl. Kolonien M. 2.
E. Waske, Berlin, Französischerstr. 17j.

Sanatorium Dr. Hauße Ebenhausen
bei München
Physikalisch-diätetische Behandlung für Kranke (auch bettlägerige)
Rekonvaleszenten und Erholungsbedürftige. Beschränkte Krankenzahl.



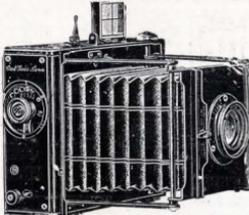
Norddeutscher Lloyd, Bremen
Von und nach dem
Mittelmeer und Aegypten

1. Von **Marseille** über **Neapel** nach **Alexandrien** mittelst der prachtvollen Salondampfer „Schleswig“ und „Hohenzollern“. Verbindungen alle 8 Tage.
2. Von **Constantza** über **Konstantinopel** und **Smyrna** nach **Alexandrien** in Verbindung mit den Orient-Expresszügen von Paris und London über Wien und Budapest durch die Dampfer der königlich rumänischen Postdampflinie. Verbindungen ca. alle 8 Tage.
3. Von **Bremen** oder **Hamburg** nach **Genoa-Neapel** (über Rotterdam, Antwerpen, Southampton, Gibraltar) und weiter nach **Port Said** (Aegypten) mittelst der grossen Reichspostdampfer der ostafrikanischen u. australischen Linien. Verbindungen alle 8 Tage.
4. **Deutsche Mittelmeer-L Levante-Linie:** Von **Marseille** oder **Genoa** nach **Neapel, Piraeus, Smyrna, Konstantinopel, Odessa, Nicolajeff, Batum**. Verbindungen ca. alle 8 Tage.

Nähere Auskünfte erteilt der
Norddeutsche Lloyd, Bremen,
sowie dessen sämtliche Agenturen.

ZEISS

Kameras



aus Leichtmetall, mit Fokalschlitzverschluss und
ZEISS-OBJEKTIVEN.

Minimum-, Universal-, Stereo- Palmos

Formate 6x9 cm., 9x12 cm., 4x5 inch. und 9x18 cm für Stereo und Panorama. Verwendbar mit Platten, Packfilmen, Zeiss-Packung und Rollfilmen bei derselben Einstellung. — Man verlange Prospekt P 16

CARL ZEISS, JENA
Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Wien, St. Petersburg.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Die Reise um die Welt
in den Himmelsraum**

1. Durch Stereoskopbilder aus allen Ländern der Erde in vollendeter Ausführung, ca. 5000 Sujets, p. Stück 25 Pf., 12 St. 2.50 Mk., 28 St. 5.— Mk.; 3. St. zur Probe 75 Pf. — Katalog gratis.
2. Durch Stereoskopbilder des Sternhimmels. Von Prof. Dr. M. Wolf-Heidelberg, 1 Serie 12 Tafeln m. wissenschaftlichen Erläuterungen 5.— Mk. Diese überaus mühevollen Aufnahmen sind bestimmt und geeignet, den Wert der Photographie in Verbindung mit der Stereoskopie für die Erforschung des Himmelsraums in überragender Weise zu veranschaulichen. Die vorliegende L. Sammlung bildet ein ganz neues, ausgezeichnetes Lehrmittel für höhere Lehranstalten. 1 guter Stereoskop-Apparat Mk. 4.50 franko.
Spezialgeschäft für Stereoskopie
Daimverlag, Charlottenburg 4.

Brennabor

32066550

Mark gewonnen Rennfahrer in dieser Saison auf Brennabor.

Ein solch enormer Gewinn lässt sich nur mit einer wirklich gediegenen Fahrradmarke erreichen.



Preisverzeichnis kostenlos.

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Glückwunsch

In der „Biefener Zeitung“ vom 20. Februar findet sich folgendes Interat: „Durch die glückliche Geburt eines prächtigen, gefunden Zentrum s j u n g e n wurden hochbetreut Bedankt Christian Stoffels und Frau.“

Heil dem strammen Zentrumsjungen, Der Euch trefflich ist gelungen! Möge er als Zentrumsmann Uebertrumpfen einst den Spahn, Windthorst, Ortner, Schäbler, Daller Und als größtes Lumen Aller Keuchten hell zu jeder Frist — So weit 's beim Zentrum möglich ist! „Jugend“

Blütenlese der „Jugend“

Kürzlich wurde König Friedrich August von Sachsen beim Besuche des Leipziger Buchgewerbehauens und speziell der zur Pflege der Photographie bestimmten Räume mit einer Auftrache begrüßt, die, nach der „Kreft. Zig.“ folgendermaßen schloß:

„Gleichen die Sonne als Lichttaelle unsere Arbeit fördert, wagen wir zu hoffen, daß auch die Sonne königlicher Duld und Gnade in Zukunft untrer Geleischalt scheinen und sie fördern möge.“

Und da soll es kein Vergnügen sein, jetzt zu leben?

Alle Bücher

(Studium, Unterhaltung, Belehrung) in neuesten Auflagen gegen **bequemste monat. Zahlungen** — ohne Preiserhöhung — Kataloge gratis u. frei.
Karl Bloch, Buchhandlg. Breslau I./2.
Verreter gesucht.

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz

Ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel. Weltberühmt als der feinste Kaffeezusatz. Nur einzig echt von Otto F. Weber, Radebeul-Dresden. Zu haben in Kolonialwaren- und Kaffeegeeschäften, Drogen- und Delikatessenhandlungen.

Mignon-Schreibmaschine



Fabrikat der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft.
Preis 100 Mark.
Union Schreibmaschinen - Gesellschaft m. b. H.
Berlin W., Friedrichstr. 74.

Über 50,000 Exemplare verkauft
Bibliothek des allgemeinen Wissens

Zum Studium und Selbstunterricht in den hauptsächlichsten Wissenszweigen und Sprachen
5 Bände Preis Mk. 6250 — 75 Kronen. — Prospekt gratis.
Berlin und Leipzig **Deutsches Verlagshaus Bong & Co.**

Charakter. Gefühlerichtung etc. beurteilt nach jeder Handschrift (disting. Praxis s. 1800, Prosp. frei) — Schriftsteller P. P. Liebe, Augsburg.

Dsoriasis (Schuppenflechte) Heilung
ohne Arsenik u. Salbei durch **Dr. med. Hartmann** Spezial-Arzt, ULM a. D. — Aneknft unentgeltlich.

Künstlerische Festgeschenke

Die **Originale**

der in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“ München
Fischergraben 24

Originale der Münchner „Jugend“ wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, von der Kgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Stadt. Museum Magdeburg u. A. erworben.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Krieg und Frieden in Nassau

Bänkereien, Streitigkeiten und Beschwerden über die Gebete, mit denen der Unterricht in den Simultanhörsälen Nassaus eröffnet werden soll, hören nicht auf. Katholische Lehrer wollen durchaus den englischen Geis aufzulagen oder aufzugeben lassen, protestantische Lehrer trauten sich dagegen und schlugen Palamverie oder Sprüche vor, die keinen funktionellen Charakter haben und die gerade deshalb wieder von den katholischen Lehrern verworfen werden. Die Folge davon sind fortwährende Beschwerden an den Districtschulinspektor, den Kreis Schulinspektor und die Wiesbadener Regierung.

Um nun diesen unerwünschten Zuständen ein Ende zu machen, hat man vorgeschlagen, für die nassauischen Simultanhörsäle ein besonderes Gebet zu verfassen, — etwa das folgende:

Hierher, Gott, wir bitten Dich,
 Ich, verehlt' hienieden,
 Meinem Nassau gnädiglich
 Allzeit Ruh und Frieden.
 Gib uns Christen früh und spät
 Christliche Gedanken,
 Daß wir uns um Dein Gebet
 Nimmer wieder zanten!

Diesem Vorschlag wird aber gerade von kirchlich liberaler Seite widersprochen. Der liberale Protestantismus will bekanntlich den Wunderglauben auf die sogenannten Heilstatuten beschränken und im übrigen positive Wunder nicht anerkennen. Die in diesem Gebet ausgesprochene Bitte aber, so meint er, könne nur durch ein übernatürliches Wunder erfüllt werden. **Frido**

Einbanddecke u. Sammelmappe für Jahrgang 1907 der „Jugend“



führen wir hier in verkleinerter Abbildung und einfarbig unsener verehrt. Lesern vor. Die diesjahr. Einbanddecke zeichnete Max Feldbauer, das Vorsatzpapier dazu entwarf Otto Geigenberger. Die Decke sowohl, als auch das Vorsatzpapier sind in mehreren Farben hergestellt und stimmen so vortrefflich zusammen, dass auch die Decke 1907 das Prädikat „stilvoll“ verdient.

Für jeden Jahrgang der „JUGEND“ werden zwei Decken benötigt, je eine für das erste (No. 1—26) und das zweite Halbjahr (No. 27—52).

Preis der Halbjahrs-Decke oder Mappe (zum Aufbewahren der Nummern) Mk. 1.50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Gegen Einsendung von Mk. 1.70 resp. Mk. 3.50 (für den Jahrgang) sendet der Unterzeichnete auch direkt.

München, Fährgraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Malerei u. Zeichner, tüchtige, junge Kraft, sucht zur Erlangung v. Aufträgen in Reklame, Illustration, Kunstgewerbe gef. Verbindungen. Off. erb. E. K. 4, Berlin, Postst. 11.

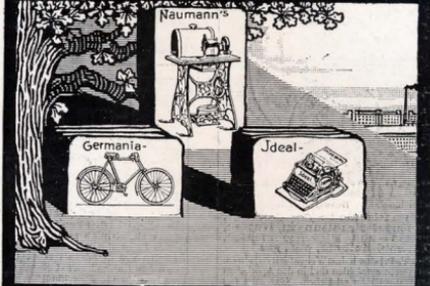
Illust. Briefmarken-Journal. Vertriebsliste u. stonige Briefmarken-Verzeichnisse in jeder Nummer wertvolle Einzelstücke gratis und sonst. 2 mal wöchentlich. Halbjährl. (12 Hefen) 1.50 M. Probe-Nr. 25 Pf. (20 83) franco von **Gebrüder Seuf, Leipzig.**

Der Goldne Esel des Apollon. 5. Aufl. m. 16 Illust. 4 1/2 M. Geh. 5 1/2 M. Humorist.-satir. Roman gegenügelose Sitten, Magiewohn, Schwärmererei, Abergl., Priestertrug damaliger Zeit (150 n. Chr.) Interessant. Ausführl. Prospekt über kultur- u. sittengeschichtl. Werke grat. franco. **H. Barsdorf, Berlin W. 30. f.**

Hochzeitsreisen und Flitterwochen.

Arztl. Erfahrungen u. Ratschläge f. junge Eheleute v. Dr. G. H. Berrich. Zu beziehen durch die Ernst'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig 83 geg. Einsend. v. M. 3.20 per Brief.

Drei Marksteine deutscher Feinmechanik



Seidel & Naumann Dresden

Enigma
 Modeparfüm der Pariser Salons.
 Parfumerie Lubin, Paris.
 M. 12.— pro Flacon.
 Generaldepot: Vial & Uhlmann, Frankfurt a. M.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut!
KALODERMA-SEIFE * KALODERMA-GELÉE * KALODERMA-PUDEK



KALODERMA * F. WOLFF & SOHN

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Der Absatz des Salzchlirfer Bontifacius an Aerzte betrug im Jahre 1903 23,000 Flaschen, im Jahre 1905 über 48,000 Flaschen, ein Beweis für die Heilkraft des Wassers.

Alle Druckfaden frei durch die Kurdirection.

Gesellschaftsreisen

Nächste Abfahrten:

Orient: 14. März von Triest nach Ägypten, Palästina (Ostern in Jerusalem) Syrien, Smyrna, Athen, Constantinoel, Budapest.
40 Tage. M. 1550.—, M. 1715.—

Italien: 9. März von München nach Mailand, Riviera, z. See von Genua nach Neapel, Rom, Florenz, Venedig.
26 Tage. M. 815.—

Tunis u. Algier: 20. März v. Mailand n. Riviera, Marseille, Tunesien, Alverien - Marseille-Ganf.
31 Tage. M. 1259.—

Ferner:

Italienreise 7. April | Spanienreise 11. April | Dalmatienreise 22. April
22 Tage. M. 720.— | 36 Tage. M. 1315.— | 28 Tage. M. 790.—

sowie Mittelmeerfahrten, Nordlandreisen, Indienreise, Reise um die Erde.

Erstklassige Ausführung bei mässigen Preisen

Ausführliche Prospekte durch:

Weltreisebureau „Union“, Berlin, Unter d. Linden 5/6.
Reisebureau Schenker & Co., München, Promenadepl. 16.



Die Schönheit der Frauen.

Ein Aktwerk ohne gleichen, bestimmt zum Studium für Maler, Bildhauer, Architekten, Aerzte, Kunstfreunde.

280 photographische Freilichtaufnahmen weiblicher Körper in wunderbarer Schönheit. Ohne Konkurrenz, was die Schönheit der Aufnahmen und die Grösse der Akte anbetrifft. **Nur ganze, sehr grosse Figuren** in keuschester Nacktheit. **Zur Probe:** 5 Lieferungen, enthaltend 70 Akte für 4,30 Mk. Frko. Completes Werk, 280 Akte in 20 Lieferungen à 80 Pfg. (Auf Wunsch auch jede Woche oder jeden Monat 5 Lieferungen). Complet in Frachtband gebunden 20 Mk. (Ebenfalls gegen Monatsraten von 5 Mk.)

Wir liefern nur zu künstlerischen Zwecken.
Nur zu beziehen durch:
Oswald Schladitz & Co., Berlin W 57, Bülowsstr. 54/1.

Véritable
LIQUEUR BERNARDINE
†
de la Hermitage Saint-Sauveur



Dr. R. Wichmanns Lebensregeln für Neurastheniker, 5. Aufl. M. I. Verlag O. Salle, Berlin, Elsholzstr. 17.



KRANKEN-

Fahr- u. Ruhestühle, verstellbare Kellikissen etc.

R. Jaekel,

München, Sonnenstr. 28, Berlin, Markgrafenstr. 20.
Preis. List gratis u. franko.



A. Gelgenberger

Schon glaublich!

Nosa: „Mit einem halben Dutzend englischer Frauenrechtlerinnen getraut ich mir, den ganzen Reichstag rauszufleischen!“

Edelste Qualität!

Bensdorp's

rein. holländ. Cacao

stärkt die Nerven und gibt wohlthuenden Schlaf.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Van Houtens Cacao

Das beste
tägliche Getränk



Wahres Geschichtchen

Eine Nobelbahn hatte eine ganz kritische Biegung. Nur völlig sichere, mit der Bahn vertraute Fahrer scheiterten hier nicht. Die Offiziere der benachbarten Garnison, häufige Gäste, veranlaßten daher den Besitzer, eine entsprechende Warnungstafel anbringen zu lassen. Als die Herren wieder kamen, prangte neben der gefährlichen Stelle eine Tafel mit der Aufschrift: „Achtung. Majorsee!!!“



Ideale Büste
sicher zu erhalten, durch
samt über, begutacht, un-
schäd. Verfahr. Anfrag. m.
Retourmarke. Baronin
v. Dobrzansky, Dresden A. Postamt 18.

FÜR GEWERBE — HANDEL —
INDUSTRIE u. LANDWIRTSCHAFT
(Eine Serie neuer 20 — 25 Mark-Werke.)
Bücher - Reisende
gesucht. Hohes Verdienst. Coulant-Verkehr.
Off. u. L. T. 566 an Bud. Mosse, Leipzig.

Barkauf ist Torheit

Echte Edison-Phonographen
Musikwerke — Operngläser
Bequeme Monatsraten
(Original-Fabrikpreis ohne jeden Preisaufschlag.)

Goerz' Triöder-Binocles
Photographische Apparate — Projektions-Apparate
Kataloge kostenfrei.
Stöckig & Co., Dresden-A. 16 u. Bodenbach i. B.



**FAHRÄDER UND
MOTOR-ZWEIRÄDER.**

von höchster
Vollendung.

Wanderer's

PARIS 1900
GRAND PRIX.

**WANDERER-FAHRADWERKE A.G.
SCHÖNAU BEI CHEMNITZ.**

Versteigerung

von
Originalzeichnungen der Münchner „Jugend“

Die diesjährige Versteigerung findet Mitte
Juni in der

Galerie Helbing, München,

Wagmüllerstrasse

statt; die genaue Zeit wird noch bekannt gegeben.
Kataloge sind in Vorbereitung.

München, Mitte Januar 1907

Verlag der „Jugend“.

Körperliche Schönheit — bedeutet Gesundheit



Diese Tendenz trägt das durch
die **Aufhebung der Beschlagnahme**
so berührt gewordene Artinger'sche Buch
Der weibliche Körper

und seine Verunstaltungen mit ca. 100
Abbildungen nach lebenden Modellen.
Es gibt Frauen, Mütter und Frauen
der Schönheit ein Anleitungs- und
in die Hand, in dem der weibliche
Körper unter Berücksichtigung d. Ver-
besserungen seiner Verunstaltungen

zur höchsten künstlerischen Schönheit gelangt. Die vielfachen Abbildungen
geben eine genaue Anschauung für den wirklich schönen Körper einerseits
und die Verunstaltungen andererseits. Das Werk hat durch seine Reformen
ungeheures Ansehen erregt. Es kann jeder Dame unbeschadet in die Hand
gegeben werden. Preis Mk. 5.— brosch., eleg. gebd. Mk. 6.50. **Z.**
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder durch die Verlagsbuchhandlung
Hugo Bernhüller Verlag, Berlin S.W. 13, Alexandrinenstr. 137/1.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Vinaigre de Bully

für die Toilette



Angehm erfrischender Zusatz für Wasch- u. Badewasser
Flacon Mk. 1.75 und Mk. 3.25
Generaldepot für Deutschland: Vial & Uhlmann, Frankfurt am Main.

Gramophone Phonograph Polyphone



Nur Original-Erzeugung
risse-Bequemste
Zahlungsbedingung
ohne Preisbehandlung
Jahres-Preisklasse N° 18
kostenfrei.

G. Rüdberg jun.
Hannover u. Wien.

Technikum Rudolstadt

Maschinenbau. Elektrotechnik.
Hoch- u. Tiefbau. 4 bis 6 Semester.
Eisenbeton. Architektur.

Billige Briefmarken. Pro-
gratıs sendet August Marbas, Bremen.

Wohlfeiler Zimmer-schmuck

sind die gerahmten Sonder-
Drucke der „Jugend.“ Jede
grosse Buch- u. Kunsthandlung
hält ein reiches Lager dieser
Blätter ungerahmt zum Preise
von 50 Pfg., 1 Mark und 1 Mark
50 Pfg., je nach Format.

Ueberall erhältlich

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das be-
rühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbehaltung

94. Aufl. Mit 27 Abbildungen.
Preis 3 Mark. Lesen es Jeder,
der an den Folgen solcher Lei-
den leidet. Tausende verankern
ihm ihre Wiederherstellung. Zu
Magazin in Leipzig, Neu-
markt 21. sowie durch jede
Buchhandlung.

Seifen-Liquidon

Apparat zur Abgabe flüssiger Seife

D. R. P. D. R. G. M.



Hygienisch — Sparsam im Betrieb — Handlich — Billig in der Anschaffung.

Ueberall mit grösstem Erfolge eingeführt. — Vorzügliche Anerkennungsschreiben.

Unentbehrlich für alle Krankenhäuser, Aerzte,
Hotels, Restaurants, Bureaus u. Haushaltungen.
Berliner Apparatebau-G. m. b. H.
Berlin S.W. 13, Hollmannstr. 32. — Fernspr.: Amt 4, No. 4819.

Der Sohn des Milchpantjäfers

Lehrer: „Allo, Milch, wenn eure Kühe
täglich 50 Liter Milch geben und ihr zu
Haufe ein Drittel davon braucht, wie viel
könnt ihr dann noch in die Stadt fahren?“
Milch: „Herr Lehrer, d's derf i net
sag'n!“

Blütenleise der „Jugend“

Aus den Gründen zweier Straftatteile:
I. „Daraufhin fasste ihn D. an beiden
Ohren und beutete ihm mit Schmerzgefühl
vorwärtlich und rechtswärtig. Hierin liegt
eine Mißhandlung, und es ist ein Irrtum,
wenn die Verteidigung annimmt, eine
Mißhandlung sei nur dann anzunehmen,
wenn die körperliche Integrität verletzt sei.
Es genügt hiesu die Erregung von Schmerz-
gefühl, und wenn die Verteidigung im
vorliegenden Falle Zweifel in der Erregung
von Schmerzgefühl fest, so darf sie sich nur
dieser Probeur unterziehen, dann wird
sicherlich jeder Zweifel gründlich schwinden,
wenn bei der fröhlichen Perfor des D. über-
haupt noch an einen Zweifel gedacht
werden kann.“

II. „... dem D. steht keine Straftat
erklörend und dem S. das auf keinem
Stoff-gerichtlichem Bierglas mitlernd zur
Seite, wodurch sich die verflüchtigte Straf-
zumessung rechtfertigt.“

Sitzen Sie viel? Preisliste über
Grossner's Sitz-
aufgabe a. Filz. f. Stühle u. Schemel D.R.G.M.
frei. Gebr. Grossner, Berlin-Schöneberg 8.

Formenschönheit und Grazie des Weibes.
Neueste Freitisch- u.
Atelleraufen, wirklich
künstler. Aktstudien!
Durch Gerlich'schell,
inf. glanz. Sachver-
Gutsachen freigegeb.
Musterpreis: 3 Dab.
mit od. Streich, 5 Hk.
Illust. Catal. m. 1 Cab.
Muster gesch. gegen
I. M. 20 Briefm. Versand nur bei Bestellig.
dass Bestell. nicht minorenn! S. Becktagg.
Nachfolg. Konvortrag München I (gegr. 1884).



Künstlerpinsel „Zierlein“.



ELASTISCH wie Borstpinsel. **Feinster Künstler-**
ZART wie Haarpinsel. **pinself am Marke**
Füllt nie vom Stiele für Kunstmaler.

D. R. G. M. No. 83205.
Garten für jeden Pinsel.
Zu haben in allen Mal- u. Utensilien-Handlungen.
Gebr. Zierlein (G. m. b. H.), Pinselfabrik, Nürnberg.
Spezialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

Vorzügliche und ehren-
vollste Begutachtungen
seitens einer grossen An-
zahl d. hervorragendsten
Akademie-Professoren u.
Kunstmaler.
Prospect gratis.

Schreibmaschinen

erklaunge, glanzend renommierte Fabrikate mit sichtbar
Schrift und allen modernen technischen Neuerungen offerieren
wir bei zweijähriger Garantie unter Bedingungen, die die
Anschaffung einer Maschine jedermann

ohne fühlbare Ausgabe
ermöglichen. — Verlangen Sie gratis und frei unseren
ausführlichen Prospekt No. 288
Bial & Freund in Breslau II und Wien XIII.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

„Krieg“

Wir haben die Massentragödie des Herrn Robert Reinert in einer vorzüglichen Aufführung des Münchner Schauspielhauses erlebt. Bertha von Suttner hat ihren Segen zu diesem Stücke gegeben. Gut, das Kriegsgeld wird uns trotz qualvoller Längen eindringlich vorgestellt; da ich selbst einmal derlei am eigenen Leibe erfahren habe, so konnte ich nicht „nein“ dazu sagen. Es ist ganz gut, wenn nach fast vierzigjährigem, mühsam erhaltenem Frieden der deutsche Theaterbesucher während zweier Stunden eine Ahnung davon bekommt, was es heißt, ein ganzes Leben lang sich mit einem Kriegesrisikobomben herumzuschleppen. Der Verfasser arbeitet wohl mit Liebesmitteln, auch was die Verhöhnung der deutschen Kleinrentierei anbelangt, die jedoch entschuldbar sein würden, wenn wir der Tendenz des Stückes positive Verdringung sprechen könnten. Und selbst die Tendenz, — ja auch diese könnten wir uns gefallen lassen, wenn sie nicht eben in Franz Berthas Aufspug einberiecherte. Dieser Aufspug ist unendlich international und darum deutschfeindlich, — überhaupt floats- und volksfeindlich.

Denn solange wir Staaten und Völker haben, ist die bedingungslose Friedensforderung eine nicht nur unverständige, sondern geradezu gefährliche Utopie. Aber vorzüglich eine deutschfeindliche, denn es ist unmögl. herauszuführen, daß die Opfer an nationaler Würde und Macht, die etwa zur Erhaltung des Weltfriedens gebracht werden müßten, von jenen Verdrachten stets und nur uns Deutschen zugemutet werden.

Die Gründe dieser schändlichen Ungerechtigkeit finde ich in unserer Gutmütigkeit und Vertraulichkeit, in unserm oft träumerischen Idealismus, in unserm früheren Zerfahrenheit. Dazu der Daß der Könige gegen den freien deutschen Geist, den sie in einem ihm-machen Zeitschnitt sicher gestellt wissen, als in einem Harter; der Daß der Sozialisten und Sozialisten und die Abneigung selbst national gemittener Süddeutscher gegen das preussische Regiment, dem die Gabe der Gemütsfreiheit verweigert zu sein scheint; dazu kommen die nie zu beruhigenden Konanthegeleiste der Franzosen und der internationalen Boulevardbummler; das Mißbehagen der Briten über unsere maritime und industrielle Entfaltung, der Aerger der Russen über die fatalen Folgen ihrer Abwendung vom deutschen Einfluß, die Antipathien gewisser ausländischer Fürstenfamilien, denen ihre deutsche



Harry Schultz (München)

Die Farterre-Afrobaten

Aufkunft mehr Unbehagen als gerechten Stolz verursacht, — und so vieles andere! Herr Jaurès („Mars“, 4. Heft S. 295) hat ganz recht: das deutsche Einigungs- und Festigungsmert ist noch nicht fertig, — aber um diesen, den Weltfrieden wie kein anderes Moment vererbügenden Abschluß zu erreichen, bedarf es Seitens der deutschen Sozialdemokraten nicht bloß des Bruches mit dem Zentrum, diesem „Häufigsten Vertreter der Zweibeitigkeit und Wirren, den es in Deutschland gibt“, — sondern vor Allen der gründlichen Veröhnung mit dem nationalen Gedanken. Wer diesen Gedanken heute noch als bloße „Ahrate“ bezeichnen kann, der ist entweder ein politisches Murmelvieh — „schlafte mein Kindchen, schlaf ein“ — oder ein hoffloses Aeffchen, aber kein nachdenklicher deutscher Mann.

Man erinnere sich doch gefälligst der geradezu blindwütigen Evidenzhaft, mit welcher von der Seite des schwarz-rot-polnischen Blocks herbeigesetzt wurde! Ist dieser reichsfeindliche Bloß bei den Wahlen gestiftet und wären der Kaiser und die verbündeten Regierungen vor Gott und aller Welt von der deutschen Volkserreimna abermals verhöhnt und verlassen worden, so wäre es nicht etwa bloß bei der Preisgabe unserer Kolonien geblieben, sondern der Eindrud der Machtlosigkeit des deutschen Gedankens wäre so übermächtig, so überzeugend gewesen, daß die kriegerischen Elemente in Frankreich und England geradezu an lauter Eifer bestehen müßten, wenn sie nun nicht fett zugriffener hätten.

Darum ist es meine feste Überzeugung, daß der Anfall der letzten Reichstagswahlen den Weltfrieden erhalten hat, und darum glaube ich, daß Herr Robert Reinert wohl daran täte, seinem Stücke noch einen vierten Akt anzugleichen, in welchem er die vergeblichen Bemühungen der vereinigten schwarz-rot-polnischen und englisch-französisch-russischen „Blöde“ um die Erhaltung des Krieges nach Verdienst gewürdigt zu sehen die Freunde hätten.

Es ist noch Vieles zu sagen. Eine Betrachtung über Krieg und Frieden, über Zentrum, Sozialdemokraten und Unstimmigkeiten des allgemeinen Wahlrechtes mit dem deutschen Staatsbewußtsein kann ich nicht anstellen, ohne auch den Regierenden, vorab der vereinfachten, hittere Vorwürfe zu machen. Denn das allgemeine geheime Wahlrecht hat zur Voraussetzung die allgemeine öffentliche Aufklärung, namentlich einen vorzüglichen Volksschulunterricht mit konfessionsloser staatlicher Pflichtenlehre. Kann man irgend eine Kirche verdienen, daß sie ihr „Stimmrecht“ über das deutsche Reich stellt? Kann man es insbesondere der katholischen Kirche verdienen, daß sie lieber Zentrumssangehörige, als begünstigte Reichstagsmitglieder heranzieht? Auf diesem allerniedrigsten Gebiete herrscht bei uns noch das dunkelste Mittelalter!

Den vereinigten Teilnehmern an der omnibus Daager Friedenskonferenz aber erlaube ich mir das Sprüchlein in's Stammbuch zu schreiben:

Wer will endlich den Krieg vermeiden,
Muß die Rüstung zum Sieg erleiden!

Georg BIRTH

Odol Vielliebe, Werthe und Getreue,

hierdurch thun wir Euch allen kund und zu wissen: es ist unser ernstester Wunsch und Wille, daß Ihr Euch allezeit eynes reynen Mundes und gefunder Zähne befleißiget, denn selbe synd gleichsam die Grundveste von des Körpers und Geystes gedylicher Wohlfahrt, daß Ihr insonderheyt jeglichen Abend vor Schlafengehen die Zähne feyn sauberlich putzen und den Mund reyn machen möget, so am besten geschicht mit dem vieleleden, altrühmlichst bekannten „Odol“, welches itzt sowohl in deutschem als auch in welchem Lande von jedermann mit Nutzen angewendet und weyt und breyt höchlichst gepriesen wird.



Ballade

Und Singer schrie: Man hat sich erkredt
Und hat uns Lämmchen behandelt schlecht.
Wir spaden doch keinem Menschen nie,
Wir murkfen höchstens die Monarchie.

Und Singer schrie: Im Sauherdenton
Bekämpfte man uns — wir sind krank davon.
Wir wünschten, daß man mit uns
höflich spricht,
Der Bülow ist ein zu roher Wicht.

Und Singer schrie: O wie man log
Ueber uns, daß sich das Gebälke bog!
Wir sagen immer die Wahrheit nur,
Uns gilt ein Wort wie ein Eidesschwur.

Und Singer schrie: Man hielt uns vor,
Daß der Jungbrunnen uns die
Schlacht verlor.
Im Gegenteil: wir haben gesagt,
Die Bourgeois haben Prügel gekriegt.

Und Singer schrie — Und es schlich hinaus
Der Hörer Schar zum Reichstagshaus,
Nichts blieb mehr übrig nach kurzer Zeit
Als Singers Maul — und schreit —
und schreit ...

A. D. N.

Kulturkampf in Sicht

Daß ein neuer Kulturkampf in Szene gesetzt werden soll, ist, gemessen Zentrumsblättern zufolge, bereits erwiesen: Erstens hat der 777 General-Kreis in Godesburg, „daß die Mitglieder der evangelischen Arbeitervereine als evangelische Männer und gute Patrioten ihre Schuldigkeit tun und den Ultramontanismus bekämpfen“, ferner wird Friedrich Naumann die Äußerung geschrieben: „der Kaiser habe den Kampf gegen das Zentrum gewünscht“. Schließlich geht noch das Gerücht, Prinz Heinrich habe einmal in Darmstadt gesagt, „er sowohl wie der Kaiser wünschten eine-antikulturnomane Bewegung.“

Wir sind in der Lage, der Zentrumspresse weitere Beweise eines bevorstehenden Kulturkampfes zu liefern, die den Vordrag haben, besser verhängt zu sein:

Das Schicksal eines Stiefelputzers im Palais des Kolonialdirektors soll mit dem Küller in einer evangelischen Kirche an einem Strang gezogen haben. — Aufgepaßt!

Der Kaiser soll vor einiger Zeit einem Kriegervereinsmitglied gnädig zugewinkt haben, dessen Sohn eine Schwägerin in München haben soll, die sicheren Nachrichten zufolge viel mit einem Onkel mittelständischen Verkehre, der in einem antikatolischen Bezirk liberale Wählerzeitel verteilt hat. So werden Folgen von höchster Stelle unpolitische Vereine zu kulturkämpferischen Zwecken mißbraucht!

In erfreulicher Weise mehren sich die Fälle, wo Protestanten und Freimaurer sich in katholische Kirchenangelegenheiten einzumischen suchen und zwar leider mit Erfolg. Es ist nachgemeldet, daß bereits Tausende von katholischen Kirchenbauwerken in solche Hände übergegangen sind.

Es liegt Sychem in der Sache!

Kilian

Aus Elysium

Als Ch. Darwin die Berichte über P. Wasmanns Vorträge gelesen hatte, soll er ausgerufen haben: „Gödul! Aus dem Affen ist nicht in tausend Jahren der Mensch geworden, so kann auch aus einem Teufelstater nicht in zehn Jahren ein vorurtelstreichler Naturforscher werden. Aber im Himmel ist mehr Freude über einen Sünder, der anfängt Buße zu tun, als über neunundneunzig Gerechte, welche der Buße nicht bedürfen.“



A. Schmidhammer

Die liberal-konservative Dürung

Pastor Bülow: „Und so rufe ich Dir, o holdselige Braut, die Worte I Mos. 3:6 zu: „Er soll Dein Herr sein!“ — Dir aber, o glücklicher Gatte, präge ich ein den Spruch Matth. 5:28: „Wer das Zentrum ansieht, seiner zu begehren, der hat schon die Ehe gebrochen in seinem Herzen!“

Zentrums-Marterl auf Bülow

Von Kasian Klubenschildel, Culelemler

Legt auf diesen Leidensdragen Bülow hin, des neuen Parlamentskonserts kaiserlichen Imprefario, Er finde weder im Diesseits noch im Jenseits Gnade, dieweil das Zentrum er beleidigt toh! Zum Himmel schreit laut um Rache dieses Individuums unerhörte Perfödie. Die tief noch in den Schatten stellt des Herrn von Dernburg orientalische Märchenphantasie! O Bernhard, Bernhard, Du hast wahrhaftig schändlich Dich benommen, Bei Deinem Anblick bebzt entrüstet das gekränkte Herze aller Zentrumsfrommen! Nunmehr können wir Dich gründlich; in Deiner ganzen Scheußlichkeit entlarvt

steht Du da!

Wir streichen Dich aus unserm Leben, der Du uns hast betrogen (onder Scham — für uns bist Du in Zukunft nichts weiter mehr als ein kokelnauer Zeichenam, Dem wir auf einer Seit' das Weibrauchsaß und auf der anderen den Weibrannmedel Ad requiem aeternam schlagen um seinen trügerischen Janusshädel!

Der Protestantismus im Zentrum

Die Delegiertenversammlung der bayerischen Zentrumsparlei erklärte in einer Resolution, daß das Zentrum als eine politische, nichtkonfessionelle Partei anzusehen sei. ferner hat sich der Abgeordnete Gröber kürzlich im Reichstag darüber beklagt, daß kürz Bülow in seinem Sylvestertreffische herorgehoben habe, die Zentrumsparlei bestehe nur aus Katholiken, während sie doch Protestanten in ihren Reihen habe. —

Der Dolms, mit dem Bülow den Simultancharakter des Zentrums verdammt, ist nun so freventlicher, als er selbst große Hoffnungen auf ihn setzt. Er stützt nämlich auf den geheimen, von

Protestanten ihm zur Verfügung gestellten fonds, aus dem sogenannten Verberhsystem die ben protestantischen Flügel des Zentrums, dessen Einfluß schon sehr groß ist, daß man oft verucht ist, das Zentrum für einen evangelischen Jünglingsverein zu halten. Nach Bülows Plan soll nur der evangelische Flügel die paar Katholiken des Zentrums solange an die Wand drücken, bis der Antrag angenommen wird, den Divisionspfarrer Badstein und den Schriftsteller Grafen Heensbroek zu Ehrenmitgliedern des Zentrums zu ernennen. In dem das Zentrum so weit, so darf der Kaiser hoffen, sogar den Kultusminister von Sinti für den Protestantismus zu gewinnen.



Spree-Babel

A. Schmidhammer

„March, zurück da! Das Tingeltangel wird von jetzt ab um 11 Uhr für die Auswärtigen geschlossen, damit die Provinz nicht insiziert wird!“

Mecklenburg kriegt eine Verfassung!

Eine schöne Frühlingskunde melden
Sie uns aus Schwerin mit Jubelton:
Mecklenburg, das Land feudaler Helden,
Kriegt jetzt eine neue Konstitution

Was der Schah von Persien begonnen,
Was auch China führt allmählich durch,
Was auch Rußlands Bürgern ward
gewonnen,
Kommt jetzt endlich selbst nach
Mecklenburg!

Ja die Freiheit macht mit einem Mal recht
Guten Fortschritt bei uns in der Tat —
Kriegt auch Preußen ein gesundes Wahlrecht,
Dann ist Deutschland bald ein ganz
moderner Staat
Pips

Wüstegiersdorf

Der Abgeordnete Gröber hat sich an den „Wüstegiersdorfer Grenzboten“ zum Verweis dafür berufen, daß mit der Reichstagsauflösung ein neuer Kulturkampf beabsichtigt sei. Diese Bemerkung hat die Aufmerksamkeit der politischen Welt auf das stille Wüstegiersdorf gelenkt, das bisher in weiten Kreisen fast vergessen war.

Jeder gebildete Mensch, der sich im Vestig des Bundes Ur in bis Sywiec des Konversations-lexitons befindet, weiß, was Wüstegiersdorf ist. Es ist, wie schon der Name sagt, ein Dorf und liegt im Waldenburger Gebirge. Es gibt auch Altanten, auf denen es verzeidnet steht. Es hat Spinnereien, Webereien und Schmiedewerkstätten, in denen Ränke gepounen, Intrigen gewebt und antikatholische Pläne geschmiedet werden. Wohl gemeine handtschläge dort den Katholiken verkehrt werden, beweist der Umstand, daß es in Wüstegiersdorf außer einer katholischen auch eine evangelische Kirche gibt. Zur Entschuidigung dieser dokletianischen Rohheit führt man gewöhnlich an, die evangelische Bevölkerung sei so stark, daß sie einer Kirche bedürfte. Ja, in dieser Stärke

liegt eben die niederträchtige Rücksichtslosigkeit gegen den Katholizismus; warum wohnen dort so viele Protestanten? Kurz, Wüstegiersdorf ist ein Dorf, das von der Gier nach dem Weien so belesen ist, daß seine Seelen eine einzige glaubenslose Wüste bilden.

In der Nähe von Wüstegiersdorf befinden sich Schächte; sie führen zu Braunkohlenlagern, die die Heilmaterialien zu der darunter befindlichen Hölle enthalten. Die Schächte sind die Eingänge und Ausgänge der Hölle; der Teufel betritt also an Wüstegiersdorfer für die Oberwelt, wenn er hier zu tun hat. Und daher kommt es, daß der Plan der Regierung, einen neuen Kulturkampf zu führen, gerade in Wüstegiersdorf zuerst laut geworden ist.

Erldo

Schwäbische Kunde

(nach W/land)

Als Ezberger jüngst lobesam
Zum Reichstag wieder gezogen kam,
Da nahm Herr Ldbell ihn beim Ohre
Und hielt ihm seine Sünden vor.
Der wackre Schwabe forcht sich nit,
Indem er einfach glatt befreit,
Was selbst gesagt er, rein und klar,
Weil es ihm jeno peinlich war.
Da waltt dem Ldbell auch sein Blut,
Er rufft den Ezberger so gut,
Und holt hervor aus seinen Ätten
Den Wertant ihm, den Splitternackten, —
Zur Rechten sieht man, wie zur Linken,
Einen halben Ezberger herunterstinken!
Da ballt der Schwabe seine Faust
Und tut einen Schwur, daß es jeden graust:
„Die lasse ich in der Reichstanzlei
Vom Stapel mehr eine Litanei,
Denn so ein verwünshtes Protokoll
Blamiert einen mandmal gar zu toll!
Dem Kanzler komm ich nimme zu nah,
Nun geh ich mit Noeren nach Afrika
Und spiel mit Wistuba, dem Kamerad,
Dort drüben einen Dauerfar
Und mache, wenn sie mogeln einnal,
Einen eigenen Kolonialskandal!“

Karlehen

Der frühere Handelsminister v. Möller und eine Anzahl weiterer deutscher Delegierter werden an den Feierlichkeiten des Carnegie Institutes in Pittsburg teilnehmen, und zwar machen sie — so berichten verschiedene Zeitungen — die Reise auf Kosten Carnegies.

Wie verlautet, hat Carnegie jedem der Herren eine bestimmte Summe angesetzt, die für ein Villet I. Klasse, Mahlzeiten zu je drei Gängen, täglich vier Zigarren und zwei flackigen Wein reicht. Carnegie bezahlt ferner die Caravieren von der Wohnung bis zum Bahnhof, die Lunchs-farten, Zigarettenspitzen und Streichhölzer. Es bleibt dann noch für jeden Herrn ein Ueberflus von etwa 5 Mk. 70 Pfg., der nicht zurückzuerstatten zu werden braucht.

Wodurch sie zur Wahrung von Deutschlands Ansehen hier ausdrücklich konstatiert, daß die Delegierten die Reise nach Amerika nicht dieser 5 Mk. 70 Pfg. wegen unternehmen!

Katheder und Kanzel

Nach dem Jesuitenpater Wasmann hat der protestantische Parrer Stuebel aus Bremen in Berlin einen öffentlichen Vortrag über den Monismus gehalten. Danach scheint es Mode zu werden, daß Theologen Vorträge über die Prinzipien der Entwicklungslehre halten. Auf Wasmann und Stuebel werden hofentlich ein Nachbinder und ein Nachfolger!

Albions Friedensideal

Man hört in zarten Friedensschalmei'n
Den Campbell-Bannerman tuten:
Ihr Völker, rüffet schleunig ab,
Ich rate euch zum Guten!

Baut keine Schiffe mehr und werft
Die Waffen in den Schriech,
Verschwendet kein Geld für Kriegsgerät,
Das ist ja wahrhaft töricht!

Old England freilich, das behält
Der Panzerschiffe Schrecken,
Das mehrt die Stotte Jahr für Jahr —
Doch nur zu Friedenszwecken!

Erst, wenn ihr allein uns rüffen laßt,
Kann das große Werk gelingen,
Dann wird euch Albion eines Tags
Den ewigen Frieden bringen!

Dann wird es im Namen der Humanität
Euch Alle verspeisen hienieden,
Auf daß ein jegliches Volk der Welt
Für immerdar habe den Frieden!

Krokodil

Die Rache

Eine fürchterliche Rache schmir das schwarze Heer:
O weh, Bülow, weh!
Sie beluchen künftig alle keinen Fräbischoppen mehr
In dem Kätzlerpalais!

Sie verschmähen Deine Weine, Deine Büffel
und Dein kaltes Büffel!
Ja, sie geben nicht einmal mehr ihre
Karten an der Tür
Vorne ab beim Portier!

— Aber tröst' Dich! An der Hintertür wird
Erzberger sich
Und betrogen per se
Fugs nach Allem, was genossen und
gebrochen und gefeuch,
Einen Jean in Livree.

Und ein Anderer bricht sicher in den
Speiseshrank ein
Und enthüllt dann, juhe,
In „Kurtere“ Deine Biere, Deine
Büffel, Deinen Wein
Und Dein kaltes Büffel!

A. De Noz



Wuppertal

Grosses Reinemachen!

Die „spanische“ Tänzerin „La Tarragona“
wurde in München wegen „aemerkmäßigen
Unzucht zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt,
weil sie — ohne irgendetwas dergewis zu er-
regen — in ihrer Wohnung Herrenbesuche em-
fangen und Geschenke angenommen hat.

Man genießt behördlicherseits in München
demnächst energisch vorgehen:
Erstens gegen alle Damen, die Herrenbesuche
empfangen.

Zweitens gegen alle Herren, die Damenbesuche
empfangen.

Drittens gegen alle jungen hübschen Mädels,
die sich ums liebe Geld ehlich verkaufen.

Viertens gegen alle jungen Männer, die hei-
raten, um ihre Schulden mit der Mitgift einer
ungeliebten Frau zu bezahlen, oder um Karriere
zu machen.

Fünftens gegen alle Frauen, die ihren Männern,
Sechzens gegen alle Ehemänner, die ihren
Frauen untreu sind.

Siebtens gegen alle Muerheirateten über
20 Jahre, die verdachtig sind, ihren Durs nach
Liebe an einem illegitimen Quell heimlich zu
hüllen.

Gegen diese sieben Kategorien wird die An-
lage wegen gewerbs-, respektive gewohnheits-
mäßiger Unzucht erhoben werden.
Sauve qui peut!!

—g—

Der Centrums-Bauer

H. Bing

„I leid's nimmer, daß s' unsern Waschl verlobt! Wenn der geistli weret,
weret er am End a so a ††† Erzbischof!“

Der Löwe von Bamberg

Doktor Schädler, reich an schönen Worten,
Hat schon wieder einen speech getan,
Einen speech, der junge Hunde mordend
Und den härtesten Stein erwidern kann.

Seine Wiße, seine ordinären,
Zu bekämpfen fehlt mir zwar der Schwung.
Denn es soll der Mensch das Alter ehren —
Und die Wiße waren nicht mehr jung!

Doch auch Ernstes hat er uns berichtet,
Hat auch hohe Töne angestimmt,
Dom „Kulturkampf“ hat er uns gedichtet,
Der am Montag seinen Anfang nimmt.

Denn „Kulturkampf“ nennt nach
altem Brauche
Doktor Schädler jede freie Tat:
Wer nicht ruftst vor'm Zentrum
auf dem Bauche,
Macht Kulturkampf — nicht wahr,
Herr Prälat?

Wer sich nicht bedankt, wenn
ihm gestohlen
Seine Briefe wurden durch Verrat,
Wer sich nicht gern römisch läßt
verfohlen,
Herr Prälat?

Wer die simultane Schule billigt
Und den Lehrern gönnt das bißchen Braht,
Wer dem Dernburg fürder Geld bewilligt,
Macht Kulturkampf — nicht wahr,
Herr Prälat?

Les' ich, was uns Doktor Schädler lehrte,
Komm ich zu dem Schlusse unbedingt:
Alles ist „Kulturkampf“ auf
der Erde,
Was dem Zentrum keinen
Kebbaß bringt!

Karlchen



Frühlings Erwachen

Paul Rieth

„Wenn Ihr hier „Konservativ und liberal“ spielen wollt, soll Euch das Donnerwetter —“